

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 12. Oktober 1901.

№ 120.

## Der neue Tarif.

V.

Die Anträge und Wünsche der Maschinenmeister gaben auch bei den diesjährigen Tarifberatungen reichen Stoff zur Diskussion. Man muß sagen, daß sie auf der Höhe der Zeit stand und neben der Diskussion über den Staffeltarif und die Tarif-Arbeitsnachweise die interessantesten Momente zeitigte. Mit zu erwartender Einmütigkeit forderten der Vertreter der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands und die Gehilfenvertreter die Beseitigung der Maschinenmeister-Klausel (§ 31), die nach Lage der Sache von dem Prinzipalen nur schwach verteidigt wurde. Im Zusammenhange mit derselben stand die gleichfalls wichtige Frage der Ueberstunden an den Druckmaschinen. Bei der Lösung der, wenn wir so sagen dürfen, „Druckerfrage“ zeigte sich so recht die Schwierigkeit derselben, welche bereits 1896 zu Ausnahmebestimmungen geführt hat. Die Prinzipale waren geneigt, einer Aufhebung der Maschinenmeisterklausel zuzustimmen, wenn irgendwie ihnen die Möglichkeit gegeben werde, die Maschinen unter Umständen über die tarifliche Arbeitszeit hinaus laufen lassen zu können. Es ist zweifellos interessant, was Herr Bügenstein zu diesem Punkte ausführte. Derselbe erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß 1896 die Verhandlungen beinahe gescheitert wären, wenn Gash nicht den Ausweg der Maschinenmeisterklausel gefunden hätte. Die Zahl der Firmen, welche davon Gebrauch machen, ist gering, denn es sind nur 726 von 6800 Maschinenmeistern, welche auf Grund dieser Klausel arbeiten. Für die Prinzipale sei es eine sehr kritische Frage; die Prinzipalität würde gar nicht so großen Wert auf dieselbe legen, wenn die Gehilfenschaft nicht in so rigoroser Weise bei den Ueberstunden vorgehe. Wiederholt habe man in Berlin mit dem Maschinenmeistervereine Verhandlungen gepflogen wegen der Ueberhäufung mit Ueberstunden, von denen einzelne Personale betroffen worden seien; es wünschten auch die Prinzipale nicht, daß Mißbrauch von den Ueberstunden getrieben werde. Auch das Tarif-Amt habe interveniert, denn es sei vorgekommen, daß Maschinenmeister 56 Stunden hinter einander gearbeitet, ohne die Druckerei verlassen zu haben. Solchen ungesunden Verhältnissen haben wir dadurch zu steuern versucht, daß Einstellungen vorgenommen und Doppelschichten eingeführt wurden. Aber man ist seitens der Gehilfen so weit gegangen, zu verlangen, daß Ueberstunden überhaupt nicht gemacht werden dürften, während doch nur der § 34 des Tarifes maßgebend sein konnte: „Ueberstunden sind thunlichst zu vermeiden.“ Bei manchen Arbeiten muß eben täglich ein bis zwei Stunden länger gearbeitet werden. Wir haben nun zu § 34 den Antrag gestellt, daß bei schwierigen Druckarbeiten der Prinzipal berechtigt ist, die betreffenden Maschinenmeister gegen Bezahlung der Ueberstunden eine Stunde länger arbeiten zu lassen und daß dies nicht als tarifwidrig bezeichnet wird. Hier muß ein Modus vivendi geschaffen werden, denn Sie dürfen nicht vergessen, daß neben den 726 Maschinenmeistern, für welche die Klausel in Fort-

fall kommen soll, auch die Hilfsarbeiter in Frage kommen, für welche diese Aufhebung eine Arbeitszeitverkürzung bedeutet. Die Zeiten sind sehr ernst und ich habe Ihnen schon angedeutet, daß wir bereit sind, Ihnen entgegenzukommen, aber auch Sie müssen das Gleiche thun. Wir würden es nicht beantworten können, wenn wir jetzt in Bezug auf unsere Bewilligungen der Konjunktur folgen würden, wir nehmen keine Rücksicht darauf, weil uns die Dauer des Tarifvertrages und der dadurch gewährleistete Frieden im Gewerbe höher steht. Ob sich die Gehilfen wohl daran erinnern werden, wenn wir bei Ablauf des Tarifes wieder eine günstigere Konjunktur haben? Ich glaube, Ihr Gedächtnis wird Sie dann verlassen. Daß wir uns in den Zeiten des Niederganges befinden, ist ganz zweifellos. Die Anforderungen an die Prinzipale sind ganz enorme und es ist sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Zeiten viele Prinzipale „konditionslos“ werden, daher muß uns die Möglichkeit offen gehalten werden, den Teil des Betriebes, der mit der Lohn- und Arbeitsfrage nichts zu thun hat und wo hervorragend mit eigenem und fremdem Kapitale gearbeitet wird, ausnützen zu können. Sie dürfen uns hier nicht unterbinden wollen. Wir werden Einer für Alle stehen in dieser Frage. Darum: Wie stehen Sie in der Extrastundenfrage? Vom Handarbeiter verlangen wir in dieser Beziehung gar nichts, aber vom Maschinenmeister. Das, was der Seher in seinen neun Arbeitsstunden mit der Hand setzt, das ist das Produkt, das ich habe. Beim Drucker ist es anders. Er ist mehr Bedienungsmannschaft, Aufsichtsbeamter meines Kapitals, meiner Maschinen. Es muß jedem einleuchten, wenn ich von der Stundensumme von neun abziehe die Zeit für Reinigung und Instandhaltung, namentlich bei komplizierten Maschinen, daß dann das Produkt ein hoch gesteigert geringeres ist, so daß die Möglichkeit geschaffen werden muß, daß die Arbeitszeit an der Maschine unter Umständen eine längere sein kann. Wenn gesagt wird, die Maschine sei der Feind der Menschen, des Arbeiters, so haben Sie uns bereit gefunden, die Arbeitszeit an den Sekundärmaschinen zu beschränken. Anders liegt die Sache bei den Druckmaschinen, die den Arbeiter als solchen keine Konkurrenz bereiten. Würde es bei der Schnellpresse so sein wie bei der Sekundärmaschine, so würden wir die genannte Forderung nicht stellen. Geben Sie, uns die Möglichkeit, daß wir unsere Maschinen ausnützen können, verlangen Sie keine rigorosen Bestimmungen in der Ueberstundenfrage. Wir wollen keine menschenwürdigen Verhältnisse an der Maschine, wir wollen nicht, daß die Maschinen Tag und Nacht laufen sollen, aber es soll nicht tarifuntreu sein, wenn an Maschinen zehn Stunden gearbeitet wird, denn wir müssen unser Material ausnützen können.

Dies im wesentlichen der Standpunkt, welchen Herr Bügenstein namens der Prinzipalität vertrat. Auch der Druckervertreter Mörke erklärte sich in einigen Punkten damit einverstanden, doch legte sowohl er wie die Gehilfenvertreter das Hauptgewicht darauf, ein Uebermaß von Ueberstunden an den Maschinen zu beseitigen. Man müsse eine Maximalgrenze für die Ueberstunden zu finden suchen, darin

seien alle Wünsche der Maschinenmeister zusammengefaßt. Nach eingehender Diskussion stellte sich heraus, daß eine so hohe Grenze in Anbetracht der verschiedenartigen Arbeiten an den Schnellpressen nicht zu finden sei. Mit Wärme und Energie wies Mörke noch auf die segensreiche Thätigkeit der Maschinenmeistervereine hin, welche die mangelhaft ausgebildeten Drucker zu leistungsfähigen Gehilfen heranzubilden bestrebt seien, dafür müsse aber von der Prinzipalität ein Entgegenkommen in der Lehrlingsfrage gezeigt werden, wie überhaupt den berechtigten Wünschen der Maschinenmeister gegenüber. Es hieße Vogelstraußpolitik treiben, zu verkennen, daß hier eine völlige Befriedigung aller Wünsche nicht zu erzielen ist, auch um deswillen, weil es leider immer noch eine vielleicht nicht geringe Anzahl Maschinenmeister gibt, die den Ueberstunden mit einiger Sympathie gegenüberstehen. Dies bildet natürlich dann auch ein Hemmnis bei der Beseitigung der Ueberstundenmissete. In der Hauptsache wird es sich auch hier darum handeln, zu beherzigen, daß regelmäßige Ueberstunden nicht geleistet werden dürfen, wie überhaupt Ueberstunden thunlichst zu vermeiden sind. Es wird daher halt auch auf etwas Rückgrat der Gehilfen ankommen, ihr tarifliches Recht geltend zu machen. Man darf auch nicht leugnen, daß die Prinzipale insofern ein Entgegenkommen gezeigt haben, daß sie der Beseitigung der Maschinenmeisterklausel zustimmten, womit manche Mißstände aus dem Druckersaale verschwinden und daß das heutige Maschinenmaterial mit seinen großen Kapitalanlagen in dem Sinne Ueberstunden notwendig machen kann, wie es zu § 31 mit der Annahme folgenden Antrages anerkannt ist:

„Bei schwierigeren Druckarbeiten ist der Prinzipal berechtigt, die betreffenden Maschinenmeister gegen Bezahlung der Ueberstunden eine Stunde länger arbeiten zu lassen.“

Die Gehilfenvertreter waren bemüht, diese Ueberstunden zeitlich zu begrenzen, was sich aber in der Praxis leider nicht erreichen läßt. Auf jeden Fall ist aber diese Lösung vorteilhafter als diejenige mit der früheren Klausel, die aus einer großen Zwangslage heraus entstanden ist.

Der Tarif-Ausschuß ließ es aber bei diesem Beschlusse nicht bewenden, in der Ueberstundenfrage geordnete Zustände auch in den Maschinenfällen herbeizuführen. Es wurden daher folgende Beschlüsse als Material zur eventuellen Kommentierung dem Tarif-Amt bzw. dem Tarifkommentar überwiesen:

„Serner ist noch besonders für Maschinenmeister die Extrastundenarbeit in folgender Form zu regeln:

1. Durch Einführung von Tag- und Nachtschichten, welche von den Gehilfen wechselseitig zu leisten sind.
2. Einführung von Schichtwechsel mit ineinandergreifender Arbeitszeit der einzelnen Schichten.
3. Durch Einstellen von Gehilfen zum Ausschneidemaschinen, die nach Bedarf als „fliegende“ Maschinenmeister zu verwenden sind.“

„An Druckmaschinen soll Ueberzeitarbeit durch Tag- und Nachtschicht, jedenfalls aber, wo dies nicht ansgänglich, durch Einstellung einer der Anzahl der Druckmaschinen entsprechenden Gehilfenzahl vermindert werden.“

Ebenfalls dem Kommentar überwiesen wurde der folgende Antrag: „Der Prinzipal ist nicht berechtigt, Hausarbeit irgend einer Art von

den Gehilfen zu verlangen.“ Unter den Begriff „Hausarbeit“ fällt in der Hauptsache das Ausschneidemachen der Maschinenmeister zu Hause. Damit ist auch in dieser Frage im Sinne der Gehilfen eine prinzipielle Klarstellung herbeigeführt.

Ferner ist zu begründen dieser Beschluß des Tarif-Ausschusses: „An Schnellpressen sind als Maschinenmeister oder Drucker nur gelernte Buchdrucker zu beschäftigen.“ Zu Protokoll wird erklärt, daß Rotationsmaschinen auch als Schnellpressen gelten. Damit wird verhindert, daß durch Beschäftigung ungelerner Maschinenmeister die Zahl der arbeitslosen gelernten Maschinenmeister vergrößert wird.

Um auch die tarifliche Position der zur Zeit noch an den Maschinen beschäftigten ungelerten Arbeiter zu verbessern und Lohnrückwärtsversuche zu verhindern, wurde ein Gehilfenantrag dem Kommentar in folgender präziser Fassung überwiesen: „Auf die zur Zeit an denselben Schnellpressen noch beschäftigten ungelerten Maschinenmeister oder Drucker finden die tariflichen Bestimmungen Anwendung.“

Unsere Druckerkollegen werden nicht bestreiten können, daß sich der Tarif-Ausschuß redliche Mühe gegeben hat, ihren Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Wir haben den Eindruck erhalten, daß es nicht an einer Halsstarrigkeit der Prinzipale gelegen hat, wenn den Anträgen der Gehilfen nicht in vollem Umfange entsprochen wurde, sondern daß thatsächlich Verhältnisse vorliegen, wie sie eben unsere moderne Produktionsweise mit sich bringt, der sich dann in der Praxis selbst wohlmeinende Prinzipale nicht entziehen können. Erwähnen wollen wir noch, daß in der Lehrlingsfrage eine Einigung nicht zu erzielen war, doch kommen wir darauf in einem der nächsten Artikel zurück, es sei vorderhand lediglich bemerkt, daß sowohl eine gehilfenseitig gewünschte Einschränkung der Zahl der Druckerlehrlinge wie eine prinzipalsseitig beantragte Erweiterung der Skala für Druckerlehrlinge gegenstandslos geworden sind infolge der geplanten Petition an den Bundesrat.

Darüber kann aber ein Zweifel nicht bestehen, daß die Gehilfenvertreter nichts unversucht ließen, die denkbar größten Vorteile für die Maschinenmeister und Drucker herauszufechten. Und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auf Grund der gefaßten Beschlüsse und bei ihrer praktischen Nubharmachung auch die Interessen unserer Kollegen im Maschinenbau gewahrt sind, soweit im Rahmen der Möglichkeit und der thatsächlichen Verhältnisse diesen Interessen in einem allgemeinen Tarife Rechnung getragen werden konnte.

**Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.**

Den Porzellanarbeitern ist jetzt in ihrer Leidensgeschichte das bayerische Staatsministerium zu Hilfe gekommen. Die Bezirksämter in Oberfranken haben mittels besonderer Verfügung den Porzellanfabrikanten die Eröffnung gemacht, daß es nach § 120 a Abs. 2 der Gewerbeordnung ungesetzlich ist, die Arbeiter für die Kosten der Beleuchtung der Arbeitsräume aufkommen zu lassen. Auf erhobene Beschwerde mußte dann das Ministerium der Porzellanindustriellen erst eine nachdrückliche Befehlung über die Pflichten des Arbeitgebers zu teil werden lassen und so wäre denn wenigstens für Bayern mit diesem skandalösen Zustande aufgeräumt.

Nach 17wögiger Dauer ist also der Streik der Kupfermitglieder in Hamburg als verloren ausgehen. Die Waiseier hatte eine zehntägige Ausperrung zur Folge, welche Maßregel mit der Forderung nach Regelung des Arbeitsnachweises seitens der Kupferschmiede beantwortet wurde. Der 1. Mai hat schon viele müßige Opfer auf Arbeiterseite gekostet, die diesen Ausperrungen sich anschließenden Streiks gehen meistenteils verloren und die betreffenden Organisationen haben auf lange Zeit die Wirkungen derartiger Experimente zu spüren. Daß hierbei oftmals Gewerkschaften engagiert werden, deren Fähigkeit nicht zur Durchführung einer einzigen wirtschaftlichen Forderung hinreicht, ist auch eine bekannte Tatsache. In dem fraglichen Falle war die Streifmützigkeit schon so weit gediehen, daß eine Unterstützung von 18 Mk. pro Woche den Zusammenhalt nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte. Mit Freuden wurde die Beendigung des Streiks erklärt und für Erledigung der Arbeitsnachweisfrage mit einem Male die „gütliche Verhandlung“ als vorteilhafter befunden.

Das neue Reich des Textilarbeiterverbandes, die elsaß-lothringische Organisation dieser Berufsgruppe, hatte den Uebertritt seiner Zeit wegen der regierungsseitig beliebten Schlitzen vollzogen; sie durfte nur männliche und großjährige Mitglieder aufnehmen. Der neugebildeten Filiale in Mülhausen sollten diese Annehmlichkeiten jedoch bald in neuer und verböflerter Auflage zu Teil werden. Der dortige Bezirkspräsident hielt nämlich nicht nur die vereinspolizeiliche Genehmigung der Filiale erforderlich, sondern knüpfte an diese Bedingung noch Voraussetzungen, wie eine Mindestzahl von 40 Mitgliedern und die Aufnahme von Bestimmungen, nach denen Reichsangehörigkeit, Großjährigkeit und männliches Geschlecht bei den Mitgliedern Hauptvoraussetzungen sein soll. Zuwendungen gegen diese merkwürdige Verfügung wie auch gegen das dem Vereinswirte auferlegte Verbot der Hergabe seines Lokales zu Textilarbeiterversammlungen wurden mit Strafbestimmungen des französischen Rechtes bedroht! Eine derartige Verfügung ist ja rechtlich leichtlich zu beanstanden — das Mezer Landgericht hat einen ähnlichen Fall bereits vor zwei Jahren im Sinne der klagenden Arbeiter entschieden — aber sehr, sehr interessant ist auf alle Fälle die Heranziehung von französischen Gesetzen aus den 40er Jahren, indes man sonst die Germanisierung mit Hochdruck zu betreiben pflegt. — Der Streik der Samtschärer in Piefeld hat nach einer Zuschrift der Leipziger Volkszeitung seinen erfolglosen Ausgang nicht zum wenigsten auf das Konto der Organisationsquerstreiberie bei den Textilarbeitern zu setzen. Der christliche, der niederrheinische und der Textilarbeiterverband — letzterer zu 95 Proz. — waren an diesem Auslande beteiligt und suchten einander den Vorrang streitig zu machen, um nach Mißlingen dieser Versuche die Streikleitung (Textilarbeiterverband) nach Hergenslust zu discreditierten. Wenn nun die Leipziger Volkszeitung schon vor der Streikbeendigung die Schädlichkeit des Vorhandenseins mehrerer Organisationen in dem Berufe beklagen zu müssen glaubte, so ist augenscheinlich diese sehr richtige Erkenntnis nur auf diesen einen Fall beschränkt, denn daß in natura gerade die Warte an der Pleiße sich zur Protektorin der organisierten Ueberläuferin weggegeben hat, ist ja zur Genüge bekannt.

Im Sattlerverbande wird bis zum 12. Oktober eine Urabstimmung über Erhöhung der Beiträge vorgenommen. Die Mitglieder haben sich auch darüber zu entscheiden; ob mit der Beitragserhöhung die Arbeitslosenunterstützung Verwirklichung finden soll und haben danach je 5 oder 10 Pf. Erhöhung zu votieren. Die genannte Unterstützung würde ein Jahr nach Inkrafttreten der höheren Beiträge in das Leben treten.

Als Bruno Boerch für die Soziale Praxis seinen vielgenannten Artikel über den Arbeiter als schlechtesten Arbeitgeber schrieb, glaubte er jedenfalls selbst nicht, wie schnell dieses dunkle Kapitel bereichert werden würde. Im Zentralverbande der Steinseger nämlich sind nach dieser Richtung in letzter Zeit Früchte gereift; die eine wesentliche Erweiterung der bewegten Klage darstellen und in ihrer Art eine ganz neue Erscheinung bilden. Zwar ist auf dem Gebiete der Erbschneidererei ja auch schon ganz anderes geleistet worden — wir erinnern nur an die bezüglichen Heldenthaten unserer gesinnungsvollen Opposition — aber eine so ausgeguckt raffinierte Gemeinheit, wie an dem Vorstehenden des Steinsegerverbandes Alexander Knoll verübt, gehörte bis jetzt glücklicherweise noch nicht zu dem Arsenalbestande der professionmäßigen Erbschneider. In der Steinseger-Zeitung hatten wir schon vor einiger Zeit Hinweise auf von anarchistischer Seite in Berlin inszenierte Missethaten gefunden, auch der Besorgnis vor einem lokalistischen Coup wurde Ausdruck gegeben. Als dem Hauptvorstehenden ein Erholungsurlaub mit 150 Mk. pekuniärer Unterstützung bewilligt worden, ging dann die Erneute Los, aus welcher jedoch Knoll als Sieger hervorging. Er machte eine Gegenrechnung auf und spezifizierete seinen Gegnern, daß und inwiefern aus seiner Tasche ein Aufschuß von 1780 Mark zu den Unkosten des Verbandsbüros während dessen jetzt sechsjährigen Bestehens geleistet wurde. Das alles ist aber noch von sekundärer Bedeutung, die Hauptaktion bewegte sich in ganz anderen Bahnen und ging von einem früheren Mitgliede des Zentralverbandes namens Koch aus. Dieser Anarchoist und Zentralisationsgegner hatte ein ebenso raffiniertes wie teuflisch-gemeines Mittel ausgeklügelt, um Knoll moralisch unmöglich zu machen und dessen Posten an sich zu bringen. Unter der Maske des biederen Freundes erschlich sich Koch das Vertrauen seines Opfers, wurde in dessen Familie gern gesehen, auch mit der teilweisen Stellvertretung Knolls während dessen öfterer Abwesenheit betraut und benutzte nun namentlich die familiären Beziehungen, um durch gemeine Verdächtigungen und Beschuldigungen das ärgste Mißtrauen zu erwecken, also eine völlige Untergrabung des Familienlebens herbeizuführen und damit die Deffektivität zu beschleunigen. Ueber die Geschäftsführung Knolls verbreitete er nicht minder haarsträubende Dinge und versetzte überdies den sauberen Plan, etwa in Knolls Wohnung vorhandenes Geld der Organisation so vorsichtig an sich zu bringen, daß Knoll dem Strafrichter verfallen wäre. Der also Verdächtige legte nun seine Klemme als Vorsitzender und Redakteur nieder und flüchtete mit einer langen Aufklärung in die Deffektivität. Es ist eine ebenso schmerzliche Klage wie heftig geführte Verteidigung, die der so sympathische Gewerkschaftsleiter Knoll in diesem Artikel zum Ausdruck brachte. Zwar ist ihm inzwischen die glänzendste Genugthuung geschehen: ein von den Ver-

bandsinstanzen berufenes Schiedsgericht ging innerhalb höchster Beschuldigungen durch, deren Beweislosigkeit dieser erbärmliche Wicht nun selbst eingestehen mußte, sein Ausschluß aus der Organisation ist ebenfalls schon vollzogen, des weitern fordern Zuschriften aus Mitgliederkreisen Knolls Verbleiben, was ja wohl auch der Fall sein wird. Wenn aber auch die Ehre wieder rehabilitiert und der Fall zu den überwindenen traurigen Ereignissen zählt, so ist der Vorgang an sich doch ein neuer Beleg für die Wichtigkeit der Boerchschen Kritik Nicht nur mangelhafte Bezahlung bei oft ungläublicher Arbeitsüberbürdung bilden den Gegenstand schwerer Vorwürfe, mehr auch die Behandlung der Person und die Respektierung der Ehre sind den Arbeitern in der Rolle des Arbeitgebers oftmals böhmische Dörfer. Es ist dieses Thema doch schon in allen Variationen behandelt — auch die Holzarbeiter-Zeitung brachte in ihrer Nr. 21 d. J. einen beachtenswerten Artikel darüber — daß es einem in der Seele wehe thun muß, sieht man so wenig Neigung zu einem wirklichen Inzichgehen bei den Arbeitern.

Der Verband der Graveure und Ziseleure kann die ewigen Streitigkeiten nicht bannen. Wegen eines an sich geringfügigen Vorkommnisses soll sich ein „andauerndes Mißverständnis“ zwischen dem Zentralvorstande und der Filiale Berlin gebildet haben. Die anderen Mitgliedenschaften versuchten sich natürlich nach Kräften bei der Behebung dieses Mißverständnisses, welches sich nachgerade so entwickelt hat, daß einer außerordentlichen Generalversammlung im November die Aufgabe zufällt, die Vermüter wieder in die nötige Verfassung zu bringen. An kleineren Scharmiselen ist übrigens auch kein Mangel.

Der vom Verbands der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter gegen die Harburger Gummiabrik geführte und mit ganz minimalen, nur auf bestimmte Gruppen beschränkten Zugeständnissen beendete Streik hat 85 360,88 Mark Kosten verursacht. Die im vorigen Jahre mit nur 17 1/2 Proz. beschiedenen Aktionäre der Gesellschaft sollen aber neuer 20 Proz. erhalten. In wessen Interesse hat nun der Streik gelegen?

Die evangelischen Arbeitervereine in Rheinland-Westfalen haben in dem Streite um Naumann nun doch eine Scheidung vollzogen. In Solmarstein drückten die Naumann wohlgefunden eine Resolution durch, die die Austrittserklärung des Reichstagsabgeordneten Franken nebst Anhang zur Folge hatte. 34 Vereine sollen diese Abwendung mitgemacht haben.

Im August fanden fünf Handwerker-genossenschaften die gerichtliche Eintragung, darunter auch die Nordhäuser Kautabarbeiter-Genossenschaft; ferner wurden 9 Bauergenossenschaften eingetragen.

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hatte im Juli eine Umsatzsteigerung von 112 1/2 Proz. gegen den gleichen Monat 1900. Eine solche Entwicklung sucht sicher ihres gleichen.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein Produktion in Hamburg macht ebenfalls sehr gute Fortschritte. Der August-Umsatz war um 63 882,49 Mk. gleich 79 1/2 Proz. höher als im Vorjahre. Die Mitgliederzahl beträgt 9858.

Die Berliner Genossenschaftsbewegung zu zentralisieren ist eine Kommission beauftragt, welcher aufgegeben ist, die Gründung einer „Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend“ zu beschleunigen. Vorläufig soll der Anluß an den Konsumverein Berlin-Nordost vollzogen werden. Die Berliner erklärten sich übrigens ausdrücklich für neutrale Konsumgenossenschaften.

**Korrespondenzen.**

**Augsburg.** In einer am 4. Oktober abgehaltenen, von etwa 100 Personen besuchten Allgemeinen Bruder-versammlung erstattete der Gehilfenvertreter des Kreises V, Kollege J. Hanke, in mehr als einstufigem Referate Bericht über die Tarifverhandlungen. Er bemerkte eingangs dieses Referates, daß wohl noch nie eine Tarifrevision unter so ungünstigen Verhältnissen stattgefunden habe als die diesmalige. Unter diesen Umständen sei es wohl begreiflich, daß die Forderungen der Gehilfen nur in bescheidenem Maße erfüllt wurden und namentlich die Gehilfenvertreter dem von den Prinzipalen vorgeschlagenen Staffeltarife ihre Zustimmung geben mußten, der im wesentlichen doch eine 7 1/2 prozentige Erhöhung der Löhne bringe. Der Bevorzugung der billigeren jungen Gehilfen seitens der Prinzipale sei durch Schaffung von paritätischen Arbeitsnachweisen entgegen gewirkt. Eine Anfrage um Aufklärung wegen der an den Reichskongress und das Reichsamt des Innern abgeforderten Telegramme, sowie über die Messerung Döblins, betr. gemeinsame Unterstützungskassen, beantwortete Referent dahin, daß das Telegramm keineswegs eine den betr. Parteien geltende Forderungsbefreiung gewesen sei, sondern nur, da man die Mitwirkung des Bundesrates bei Durchführung des neuen Tarifes durch gesetzliche Festlegung der Lehrlingsstala wünschte, den höchsten Reichsbehörden Kenntnis von der Vereinbarung eines auf fünf Jahre gültigen Lohnstarifes im deutschen Buchdrucker-gewerbe geben wollte. Was die Messerung Döblins betreffe, so beziehe sie sich auf eine Litwen- und Waifenkaffe und sei lediglich als Höflichkeitsformel gegenüber einem ausgesprochenen Wunsch des Herrn Baensch zu betrachten, dessen Verwirklichung noch in weiter Ferne liege. Mit dieser Antwort war die Sache erledigt, wenn auch ein Diskussionsredner meinte, man solle mit solchen

geschlichtet. Das Ergebnis der diesmaligen Tarifrevision wurde als in mancher Hinsicht geradezu niedriger als zu bezeichnen, aber bei der gegenwärtigen schlechten Geschäftskontunktur sei man gezwungen, sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben. Für Augsburg sei aber unter allen Umständen eine Erhöhung des Lokalzuschlages erforderlich, um nur einigermaßen einen den teureren Verhältnissen entsprechenden Lohnsatz zu erhalten. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: Die am 4. Oktober im Fischzug Petri tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse mit den getroffenen Tarifabmachungen einverstanden und spricht den Gehilfenvertretern für ihre erprießliche Tätigkeit vollste Anerkennung aus. Sie erwartet jedoch bei Regelung der Lokalzuschläge von Seiten des Kreisamtes eine fünfprozente Erhöhung des bisherigen Lokalzuschlages für Augsburg in Anbetracht der hiesigen Teuerungsverhältnisse. Nachdem die Versammlung dem Gehilfenvertreter für sein Referat durch Erheben von dem Sitze dankt, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die äußerst ruhig verlaufene Versammlung.

**H. Berlin.** (Versammlung des Maschinenfegervereins vom 6. Oktober.) Nach Verlesung des Protokolls sowie einiger Briefe aus Stettin und vom Rhein-Westfälischen Maschinenfeger-Verein verbreitete sich der Vorsitzende über den Verlauf der Tarifverhandlungen speziell für die Maschinenfeger. Er führte aus, daß die Maschinenfeger bei den diesmaligen Beratungen am schlechtesten gefahren sind. So erfreulich es sei, daß das Berechnen abgeschlossen sei, um so bedauerlicher aber sei es, daß nicht eine der Forderungen der Maschinenfeger, nicht einmal die Gleichstellung der Arbeitszeit für Werk- und Zeitung, anerkannt worden wäre. Er sprach seine Bewunderung darüber aus, daß sich (laut Protokoll) auch nicht einer der Gehilfenvertreter für die Maschinenfeger einsetzten sei. Charakteristisch für die Behandlung der Sechsmaschinenfrage sei die Annahme des Antrages betr. Einführung des gewissen Geldes, welcher nur von zwei Tarifkreisen gestellt worden war, während alle anderen Anträge die Unterstützung von vier Tarifkreisen erforderten, andernfalls sie fallen gelassen wurden. (Das ist ein Irrtum, man hat in der Mehrheit Anträge der Gehilfen zugelassen, welche nicht von vier Tarifkreisen gestellt waren. D. Red.) — Kollege Alperst d. B. gab alsdann einen Bericht über die Tätigkeit der Experten. Des weitern legte er seinen Standpunkt über die Einführung des gewissen Geldes unter Bezugnahme auf die letzte Statistik des Tarif-Amtes dar. Sogar der Maschinenfeger wäre es nun, der Schmutzkonkurrenz unter einander betr. der Leistungen entschieden Einhalt zu thun und nach dem Worte zu verfahren: Wie der Lohn, so die Arbeit. Kollege Müffling ist ebenfalls ein Freund des gewissen Geldes, bebauert aber die Einführung des Staffeltarifes. Daß die Maschinenfeger so schlecht abgehandelt haben, falle zum großen Teile dem Zentralvorstande zur Last, da er sich wenig um uns kümmert. Nun habe derselbe wieder auf fünf Jahre Zeit, die Interessen der Maschinenfeger im Auge zu behalten. (Das ist eine willkürliche Behauptung, gegen die nicht energig genug protestiert werden kann. Es würde den Maschinenfegern besser anstehen, einmal zu untersuchen, wenn sie überhaupt ihre günstigere Position gegenüber den Handfegern zu danken haben, vielleicht wird dann bei unseren Kollegen an der Maschine die Erkenntnis reifen, daß sie gerade diejenige Stelle verdächtigen, die stets bemüht gewesen ist, für die Interessen der Maschinenfeger das denkbar Mögliche herauszuschlagen. D. Red.) Eingehend auf den Verlauf der Beratungen im allgemeinen erkennt er die Tätigkeit der Gehilfenvertreter angesichts der depressierenden Lage des Gewerbes voll und ganz an; er bebauert aber die Zustimmung der Gehilfenvertreter zu der Ablehnung der Telegramme. Das so ängstlich behütete Neutralitätsprinzip des Verbandes sei damit durchbrochen worden. Die größte Mehrzahl der Kollegen kann diesen Schritt der Gehilfen nicht gut heißen. Kollege Eicher führte aus, der Erfolg, den die Maschinenfeger von den Beratungen hätten, spräche allem Hohn. Was haben denn die Maschinenfeger die mühevollen Arbeiten des Jahres genützt? Ihm scheine als ob der angenommene Tarif bereits fix und fertig vorlag. „In vorgerückter Stunde“ hätten dann die Gehilfenvertreter Ja und Amen gesagt, während man sich am Tage vorher die Experten vom Halse geschafft habe. (Das eine wie das andre hat neben der Neuheit der Verdächtigung nichts für sich. D. Red.) Er bebauert, daß man die Experten nicht zur Beratung der allgemeinen Bestimmungen gehört habe; denn sie allein waren doch Sachverständige und es hätte wahrlich nichts geschaht und hätte auch im Interesse aller gelegen, wenn man ihre Meinung z. B. betreffs der Arbeitszeit gehört hätte. Nach wenigen tatsächlichen Bemerkungen gelangte dann folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die heute am 6. Oktober tagende Versammlung des Maschinenfegervereins Berlin erkennt zwar an, daß unsere Gehilfenvertreter unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse standen und eine schwierige Position zu verteidigen hatten; sie drückt denselben aber ihre Mißbilligung darüber aus, daß sie es so wenig verstanden haben, auch die Interessen der Maschinenfeger zu vertreten. Die Versammlung ist der festen Ansicht, daß die deutschen Maschinenfeger in materieller Beziehung aus den diesjährigen Tarifabmachungen nicht den geringsten Vorteil erzielen können. — Darauf fand eine Diskussion über das schon erwähnte Schreiben der Rhein-Westfäl. Ma-

schinengefahrgenossenschaft statt und wurde beschlossen, entsprechend einem von der Versammlung angenommenen Antrage der Vereinigung Bescheid zukommen zu lassen. — Infolge der Abreise des hiesigen 2. Vorsitzenden fand eine Neuwahl statt und fiel einstimmig auf den Kollegen Arthur Eicher. Nach Aufnahme eines Kollegen gab der Kassierer den Bierzugsjahres-Kassenbericht. Unter Verschiebung wurden einige interne Punkte erledigt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

**H. Dresden.** Seit dem Jahre 1896 hatte man in Dresden keine so zahlreich besuchte Versammlung gesehen als die am 5. Oktober im Eldorado abgehaltene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, in welcher der Gehilfenvertreter Conrad Eicher-Leipzig über die Ergebnisse der Tarifverhandlungen referierte. Mit größter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Ausführungen des Redners, der die durch den Corr. schon veröffentlichten Ergebnisse durch verschiedene Erklärungen ergänzte und interessante Interna dabei bekannt gab. In der Diskussion, die dem mit großem Beifalle aufgenommenen Referate folgte, sprachen sich einige Redner gegen den Staffeltarif und die fünfjährige Tarifdauer aus, ferner führten über Minimum entlohnte Kollegen es als nachteilig, daß man eine Grenze (24 Mk.) festgestelt, bis zu welcher 7 1/2 Prozent Erhöhung einzutreten habe; ein Maschinenfeger war auch mit dem gewissen Gelde für Maschinenfeger unzufrieden. Die Versammlung erkannte jedoch an, daß sich nicht alle Wünsche auf einmal realisieren lassen und gab dies in folgender gegen sechs Stimmten angenommenen Resolution zu erkennen: Die am 5. Oktober im Eldorado tagende, von etwa 1000 Kollegen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt in Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse ihr Einverständnis mit den getroffenen Vereinbarungen und erwartet, daß die deutsche Prinzipale- und Gehilfenschaft es als Ehrensache betrachte, den auf Grund friedlichen Uebereinkommens geschlossenen Arbeitsvertrag vom 1. Januar 1902 ab voll und ganz zur Geltung zu bringen. Ferner erwartet die Versammlung, daß bei der bevorstehenden Regelung der Lokalzuschläge der Dresdener Gehilfenschaft die gleiche Erhöhung zu teil wird wie in Leipzig, da in Dresden zum mindesten die gleichen Teuerungsverhältnisse vorliegen. Den berufenen Vertretern der Tariffrage aber drückt die Versammlung der Dresdener Buchdrucker für ihre mühevollen und erprießliche Tätigkeit ihren vollen Dank aus. Mit der Aufforderung an die anwesenden Nichtmitglieder, sich dem Verbands anzuschließen, durch den diese Verbesserungen des Tarifes allein zu erzielen waren, schloß der Vorsitzende Wendt mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die imposante Versammlung.

**H. München.** Am Sonntag, dem 6. Oktober, war für die Münchener Buchdrucker im großen Saale des Kreuzbräu eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung anberaumt, welche äußerst zahlreich besucht war und in welcher das Ergebnis der Tarifverhandlungen bekannt gegeben wurde. Der Gehilfenvertreter des Kreises V (Bayern), Kollege Julius Hanke, verbreitete sich in einem nahezu 1 1/2 stündigen vorzüglichen Referate über die ganze Tarifverhandlung, der Versammlung alles in ruhiger, sachlicher und objektiver Weise vor Augen führend. Auf die ganzen Tarifverhandlungen, wie sie vom Referenten der Versammlung in feiner Weise vom ersten bis zum letzten Verhandlungstage wiedergegeben wurden, hier nochmals einzugehen, dürfte wohl als überflüssig erscheinen, nachdem ja hierüber bereits die Verhandlungs-Protokolle des Tarif-Ausschusses sowohl als die Versammlungsberichte größerer Städte im Corr. in genügender und ausgiebiger Weise Kenntnis gegeben haben. Es bleibt uns nur noch die Konstatierung, daß Kollege Hanke, am Schluß seines Referates angelangt, mit stürmischem Beifalle ausgezeichnet wurde, was wir freudig registrieren möchten. Der erste Diskussionsredner, Kollege Ludwig Seyfried, betonte in längeren Ausführungen, daß die Kollegenchaft mit sehr gemischten Gefühlen dem neuen Tarife gegenüberstehe und zwar einerseits in Rücksicht auf die ungenügenden materiellen Zugeständnisse, andererseits in Anbetracht des geschaffenen Staffeltarifes, der unter Umständen ein zweifelhaftes Schwert bilde. Volle fünf Jahre habe die deutsche Kollegenchaft nichts zu ihrer materiellen Besserstellung thun können und es seien dies fünf feste Jahre für die Industrie gewesen. Und nun, wo alle Hoffnung auf den neuen Tarif gesetzt wurde, biete man uns magere 7 1/2 Prozent, und lähme uns wieder auf fünf Jahre in unrer Aktionsfähigkeit. Die Verweigerung der Lokalzuschlags-Erhöhung für München sei eine graue Ungerechtigkeit, für welche die katholischen Feiertage absolut kein Äquivalent böten. Für die Feiertage könne sich kein Familienvater etwas kaufen; wir haben dieselben nicht gemittelt und deshalb sollte man auch die Arbeiter nicht darunter büßen lassen. Der Staffeltarif bringe die Gefahr in sich, daß bei ein-tretendem Arbeitsmangel älteren Kollegen, die ein höheres Minimum bezögen, zuerst gekündigt würde und bei Neueinstellungen jüngere und deshalb billigere Kräfte bevorzugt würden. Tief zu bedauern sei, daß die Beihilfungs-kassa nicht reduziert wurde, die steigende Arbeitslosenziffer mache dies zum dringenden Bedürfnisse. Andererseits erkennt Redner auch an, daß die Schaffung von paritätischen Arbeitsnachweisen, die Aufnahme des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in den Tarif sozialpolitisch bedeutungsvolle Maßnahmen seien. An den Gehilfen sei es nun, die fünf Jahre Frieden im Gewerbe auszunutzen zu ruhiger Agitation, zur Stärkung des Verbandes, um

die gesamte deutsche Kollegenchaft unter einen Hut zu vereinigen und bei kommenden Tarifverhandlungen ein immer größeres Gewicht in die Waagschale werfen zu können. Denn nicht aus Liebe zu uns, sondern in Anerkennung der mächtigen Organisation seien die Zugeständnisse der Prinzipale erfolgt. (Stürmischer Applaus.) Kollege Heilmann sen. leitete seine Diskussionsrede ein mit den Worten: Er stehe auf dem Standpunkte der Tarifgemeinschaft. Die Gehilfenvertreter haben schwere Lagen hinter sich, das muß wohl von jedermann anerkannt werden. Mit dem Resultate der Lohn-Erhöhung war Redner, als er die Nachricht vernommen, daß 7 1/2 Prozent bewilligt wurden, vollst befriedigt, wenn er sich nicht recht begeistern könne für den Staffeltarif, schon wegen der älteren Kollegen, indem er befürchte, daß es Prinzipale geben wird, die sich Gehilfen suchen werden, welche nach dem niedrigeren Staffeltarife entlohnt werden dürfen. Bezüglich der Feiertage unterstützt Heilmann die Ausführungen des Kollegen Seyfried. Bezüglich des gemeinsamen Arbeitsnachweises ist er pessimistischer gestimmt, er verpricht sich nicht besonders viel davon. Daß die Gewerkschaft der Buchdrucker von der Teilnahme an den Tarifverhandlungen ausgeschlossen worden ist, begrüßt er freudig, ebenso hätte es aber auch mit dem Guttenberg-Bunde gemacht werden sollen. Redner kam nun noch auf die Abscheidung der Briefe. Telegramme an den Grafen v. Pofabowsky und Bielow zu sprechen, welches Unternehmen er als eine „Subsidigung“ bezeichnen müsse, weshalb er sich damit nicht einverstanden erklären könne. Kollege Eberle schloß sich den Ausführungen Seyfrieds an und verurteilt ebenfalls die Teilnahme eines Guttenberg-Bündlers an den Verhandlungen. Mit der 5jährigen Tarifdauer ist er ebenfalls nicht einverstanden, es wären 3 Jahre genügend gewesen. Auch könne er wegen Abscheidung bezogener Telegramme nur Worte des Tadels finden. Kollege Eijele als Maschinenmeister gab namens des Maschinenmeister-Klubs die Erklärung ab, daß derselbe mit dem neuen Tarife sich nicht einverstanden erklären könne, speziell weil der Antrag bezüglich der Beihilfungs-kassa keine Würdigung fand. Kollege Kiefer meinte, es müsse anerkannt werden, daß die Prinzipale die Martelage nicht ausgenützt, sondern der augenblicklichen sozialen Notlage Rechnung getragen haben. Im übrigen stimme er den Ausführungen Seyfrieds zu, der in seinen Worten das Richtige getroffen habe. Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen war, konstatierte Kollege Hanke in seinem Schlußworte, daß sämtliche Diskussionsredner im allgemeinen ihre Zustimmung zu den neuen Abmachungen kundgegeben haben. Daß es in einzelnen Punkten etwas zu bemängeln gebe, das war man sich von vornherein bewußt, aber es ließe sich da nichts andres machen. Bezüglich der vielumstrittenen Telegramme an den Bundesrat und an das Reichsamt des Innern sagte Hanke aufführend, daß der Grund hierzu darin zu suchen sei, die Beihilfungs-kassa unersetzliches reichsgesellschaftlich gestalten zu können, und daß mit den staatlichen und kommunalen Druckarbeiten für die Zukunft nur mehr tarifreue Firmen bedacht werden sollen. Dies seien einzig und allein die Beweggründe des Tarif-Ausschusses gewesen, und er glaube, wenn hierüber von der Gehilfenschaft in ruhiger Weise nachgedacht werde, daß dem Tarif-Ausschusse kein Vorwurf gemacht werden könne. (Beifall.) Es kam nun folgende Resolution zur Verlesung, welche mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme gelangte, nachdem dieselbe vorher noch vom Kollegen Karl Stiegl zur einstimmigen Annahme empfohlen worden. Die heute am 6. Oktober 1901 im großen Saale des Kreuzbräu versammelte Münchener Gehilfenschaft erklärt sich mit den getroffenen Tarifvereinbarungen einverstanden, bebauert jedoch, daß der Tarif-Ausschuss die beantragte Erhöhung des Lokalzuschlages für München — als der teuersten Stadt des Reiches — abgelehnt hat. In Anbetracht dieses Umstandes gibt sich jedoch die Versammlung der bestimmten Erwartung hin, daß die Prinzipale Münchens den ortsüblichen Lebensmittel- und Wohnungspreisen Rechnung tragen und sich entschließen, den Gehilfen ein weitergehendes Entgegenkommen durch möglichst ausgedehnte Ausnutzung der Minimallohnsätze zu zeigen und auch den bisher höher entlohnenden Gehilfen die Aufschläge zu gewähren. Die Versammlung drückt den Gehilfenvertretern, insbesondere dem Kollegen Hanke, für ihre mühevollen Arbeit und ihr kräftiges Eintreten für die Sache der Gehilfen ihren Dank aus und hofft, daß der neugeschaffene Tarif in allen Druckerien des Reiches zur Einführung gelangen möge. Kollege Wolfram reichte zu dieser Resolution einen Zusatzantrag ein, wonach die Versammlung ihr Bedauern auszusprechen sollte, daß Gehilfenvertreter sich bereit gefunden haben, dem Grafen Pofabowsky ihr Vertrauen durch ein Telegramm auszusprechen. Antragsteller war nicht im Stande, seinen Antrag einer Begründung zu unterziehen, weil die Versammlung auf seine Ausführungen Verzicht leistete. Nachdem der Antrag aber einmal vorlag, mußte der Vorsitzende darüber abstimmen lassen; die Versammlung, vollständig aufgeklärt durch die Ausführungen des Kollegen Hanke, warum dies geschehen, dokumentierte durch die vollzogene Abstimmung jedoch mehr sozialpolitisches Verständnis und lehnte denselben einmütig ab. Mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**R. Neustadt (Rheinpfalz).** In einer gut besuchten Außerordentlichen Bezirksversammlung nahmen die Mitglieder des Bezirks Neustadt am 5. Oktober Stellung zum revidierten Tarife. Es sei gleich vorweg konstatiert, daß

die Enttäuschung, welche die Revision in erster Linie den Provinzialkollegen brachte, der Verammlung eine sehr depressive Stimmung aufbrachte. Wohl wurde das eifrige Bemühen unserer Vertreter, das unter den gegebenen Umständen Mithilfe herauszufinden, anerkannt, allein der Staffeltarif, dieser rheinisch-westfälische „Musterknabe“, sowie die fünfjährige Vertragsdauer fanden doch sehr wenig Anklang. Wir sind in der unangenehmen Lage, die Wirkung der Staffel III des „Musterknaben“ durch ein Beispiel vor Augen zu führen: Unter unseren Konventionslohn (6 an der Zahl!) befindet sich ein Kollege, welcher bald 50 Jahre alt ist. Wird nun ein Prinzipal, wenn er Arbeitskräfte braucht, diesen alten Kollegen für einen höheren Lohn einem jüngeren Kollegen aus der niedrigsten Staffel vorziehen? Im übrigen nimmt die hiesige Kollegenschaft den revidierten Tarif als etwas Unabänderliches hin. Um aber wenigstens noch etwas zu retten, soll beim Kreis-Unte ein Vorkaufgeschäft beantragt werden und das mit Zug und Recht, denn die hiesigen Lebensverhältnisse übersteigen recht bedeutend die südl. Grenzen. Die hiesige Kollegenschaft wird nicht das letzte Glied sein, wenn es wieder einmal gilt, ideale Ziele zu erringen. „Suaviter in modo, fortiter in re.“ — Ein recht schmurriges Inerat brachte fützlich der hiesige Generalanzeiger. Dem Allerweltskünstler, der es zusammenbaute, scheint das hebräische Zeichen für „Kaiser“ eine terra incognita zu sein, denn er setzte an dessen Stelle kurz entschlossen nicht weniger als drei Fragezeichen, so daß der bezügl. Satz so ausfiel: Prima ??? Hammelfleisch zu allen Preisen. So ein typographisches Mädchen für alles kann selbst einen Ben Alkiba als Lügner hinstellen!

## Rundschau.

In Leipzig fand am 6. und 7. Oktober ein Kongreß der Kürschner, Zurichter und Mützenmacher statt. Vertreten waren sieben Orte durch 18 Delegierte. Der Hauptzweck des Kongresses war die Gründung eines Zentralverbandes, welcher denn auch gegen zwei Stimmen (Berlin) beschlossen wurde. Die neue Organisation wurde Deutscher Kürschnerverband getauft und wird sich aus allen in den obengenannten Branchen beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen rekrutieren. Als Eintrittsgeld sollen 50 bzw. 25 Pf., als Beitrag pro Woche 30, 25 und 15 Pf. erhoben werden (der Beitrag von 25 Pf. von den männlichen Hilfsarbeitern), wovon 24 bzw. 20 und 12 Pf. in die Hauptkasse fließen. Als Streitunterstützung wurden 9,60 bzw. 8 und 4,80 Mk. pro Woche, als Unterstützung bei Maßregelungen 15, 12,50 und 7,50 Mk., außerdem in beiden Fällen 1 Mk. für Kinder unter 14 Jahren, festgesetzt. Als Organ dient die zur Zeit in Brüssel erscheinende Monatschrift Der Kürschner, welche den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt wird. Der Sitz des Verbandes wird nach Hamburg verlegt, wo auch der internationale Sekretär der Kürschner seinen Sitz hat, der des Ausschusses nach Leipzig. Die Thätigkeit des Verbandes soll am 1. Januar 1902 beginnen und derselbe sich an die Gewerkschaftskommission angeschlossen.

Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz zählt zur Zeit 29355 Mitglieder, der Warenumsatz betrug im letzten Geschäftsjahre 9729642 Mk., der Reingewinn 1021996 Mark, wovon 843686 Mk. den Mitgliedern als 10proz. Dividende gezahlt werden. An Steuern hatte der Verein 51485 Mk. zu zahlen. Beschäftigt sind 673 Personen, die an Gehältern resp. Löhnen im Geschäftsjahre 668004 Mark bezogen.

In Hainichen tagten die Beamten der Ortskrankenkassen Sachsens. Der Verband dieser Beamten, welcher sich über ganz Deutschland erstreckt, hat in Sachsen über 400 Mitglieder. Beschlossen wurde eine Umfrage über die Anstellungsbedingungen, um auf Grund der Ergebnisse derselben den Kassenvorständen Vorschläge machen zu können, diese Bedingungen möglichst einheitlich zu regeln. Ein Antrag, den Kassendirektoren die Rechte und Pflichten von Kommunalbeamten einzuräumen, wurde abgelehnt. Von den übrigen Beratungsgegenständen ist noch zu erwähnen, daß der Reichstag ersucht werden soll, im Krankenversicherungsgesetze die Organisation von Schiedsgerichten vorzusehen bezügl. Erledigung von Streitigkeiten zwischen Beamten und Kassenvorständen.

In Braunschweig glaubt man die nicht eben neue Entdeckung gemacht zu haben, daß ein Gewerbeverein eine Versicherungsgesellschaft sei, wie sie im Gesetzbuche steht. Diesmal ist es auf den Tabakarbeiter-Verband abgesehen. Da der Vorsitzende der dortigen Filiale sich an die Aufforderung, den Verein als Versicherungsgesellschaft anzumelden, nichtehrte, so nahm man ihn die Bücher — Geld war nicht vorhanden — weg und drohte Verhaftung an. Die Braunschweiger Polizei wird sich ebenso wie ihre Kollegen anderswo betreten lassen müssen, daß ihr Vorgehen gesetzlich nicht begründet ist. — In gleicher Angelegenheit wurde bekanntlich vor kurzem in Magdeburg gegen den Schuhmacherverband verhandelt. Die dortige Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichtes Berufung eingelegt.

Der Deutsche Sprachverein zählt zur Zeit 18000 Mitglieder, welche sich über die ganze Erde verteilen. Der stärkste Zweigverein ist der in Berlin-Charlottenburg mit 928 Mitgliedern, Vereine mit 200 und mehr Mitgliedern befinden sich außerdem in Kassel, Dresden, Bonn, London, Köln, Braunschweig, Elberfeld, Hamburg, Zittau, Graz, München, Hannover, Kolberg, Essen, Marburg a. d. Drau, Breslau und Magdeburg. Die nächste General-

versammlung wird sich mit der Frage beschäftigen, ob eine deutsche Sprachakademie zu errichten sei.

Nach dem Vorgange aller größeren rheinischen Städte soll jetzt auch in Elberfeld eine städtische öffentliche Bücherei und Lesehalle eingerichtet werden. Von Privaten und Vereinen sind zu diesem Zwecke 36000 Mk. gesammelt worden. Die Einrichtung derselben wurde dem Dr. Karl Möhrenberg aus Kiel übertragen.

Die Schreierische Buchhandlung in Berlin gibt seit kurzem den Deutschen Bücherschatz heraus. Diese Ausgabe untercheidet sich äußerlich nur ganz unwesentlich von den in Elberfeld eine städtische öffentliche Bücherei und Lesehalle eingerichtet werden. Von Privaten und Vereinen sind zu diesem Zwecke 36000 Mk. gesammelt worden. Die Einrichtung derselben wurde dem Dr. Karl Möhrenberg aus Kiel übertragen.

Die Schreierische Buchhandlung in Berlin gibt seit kurzem den Deutschen Bücherschatz heraus. Diese Ausgabe untercheidet sich äußerlich nur ganz unwesentlich von den in Elberfeld eine städtische öffentliche Bücherei und Lesehalle eingerichtet werden. Von Privaten und Vereinen sind zu diesem Zwecke 36000 Mk. gesammelt worden. Die Einrichtung derselben wurde dem Dr. Karl Möhrenberg aus Kiel übertragen.

Ein Maschinenbauer in Aue fandte den dort erscheinenden neuesten Nachrichten per Postkarte ein Vereins-Inferat, zu dessen Aufgabe er keine Berechtigung hatte. Das Inferat, in welchem zu einer Versammlung eingeladen wurde und deren Tagesordnung enthielt, war unterzeichnet „Der Vorstand“ und die Tagesordnung vermuthlich eine fingierte. Der entdeckte Einheber wurde wegen Urkundenfälschung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Nach dem Verwaltungsberichte der Knappschafts-Versicherungsgesellschaft für 1900 hat sich, wie wir der L. V.-Ztg. entnehmen, die Zahl der Vergleute von 521352 im Jahre 1899 auf 565060 in 1900 gesteigert. 1886 waren es nur 343709, dieselben haben sich also in 14 Jahren um 65 v. H. vermehrt. Der auf einen Arbeiter (einschl. der jugendlichen) entfallende Lohn ist seit 1886 von 730 auf 1107 Mk., also um 51,8 v. H. gestiegen. Am höchsten ist der Durchschnittslohn in der Sektion Bochum mit 1263 Mk., dann folgen Zwickau mit 1086, Bonn mit 1050, Halle mit 1011, Walsenburg mit 967, München mit 957, Klausthal mit 954 und Zarnowitz mit 935 Mk. Im Steinkohlenbergbau betrug der Durchschnittslohn 1167 (1886: 769), im Salzbergbau und in den Salinen 1092 (952), im Brauntoblensbergbau 963 (697), bei den Erzgruben und Metallhütten 962 (617) und bei den anderen Mineralgewinnungen 823 (598) Mk. Die Unfälle beziffern sich im Jahre 1900 insgesamt auf 58471, worunter 1145, dies sind 2 auf 1000 Versicherte, tödlich verliefen. An Unfallsentschädigungen wurden den Verletzten oder deren Hinterbliebenen nahezu 11 Mill. Mk. gezahlt. Die Gesamtunfallkosten berechnen sich für einen Versicherten auf 19,1 Mk., für 1000 Mk. Lohnsumme auf 17,2 Mk.

Der Streit der Leipziger Ortskrankenkasse mit den Ärzten hatte noch ein Nachspiel vor Gericht. Der Vorsitzende der Kasse, Kommerzienrat Dr. Schwabe, wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Anstiftung zur Beleidigung eines Arztes, begangen in einem Briefe, den derselbe von seinem Rechtsanwalte hatte schreiben lassen. Ein Arzt, welcher fortgesetzt oder in marktstreiverischer Weise seine Berufsthätigkeit in der Presse annonciert, macht sich nach einem Entschiede des ärztlichen Ehrengerichtshofes einer Verletzung gegen die ärztliche Standesehre schuldig und kann mit Strafe belegt werden.

Ein Schupverband aller Heilbesessenen Deutschlands ist laut Beschluß des diesjährigen Kongresses aller Landheilkundigen ins Leben getreten. Derselbe hat ein Sympit mit einer Auskunftsstelle begründet und bezweckt durch Agitation, Auskünfte und Rechtsschutz die Wahrung der Interessen aller nichtapprobierten oder diplomierten Heilbesessenen, deren es in Deutschland etwa 15000 gibt. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Dramiensburg.

Lohnbewegung. Eine Lohnbewegung der Eisenarbeiter in Hanau begann mit der Arbeits einstellen bei der Firma Jech & Schien. In der mechanischen Schuhfabrik von Zahn in Lugau ist ein Streit wegen Maßregelung eines Arbeiters ausgebrochen. — Der Glasarbeiter-Ausstand in Dänemark ist beigelegt. Eine gemeinsame Kommission setzte fest, daß auch bei Ausperrungen oder Streiks die vierzehntägige Kündigungsfrist eingehalten ist. In Paris streiten 360 Konfektionskürschner in 58 Geschäften um den Achtstundentag, der zwar schon im vorigen Jahre bewilligt, aber unter Ausnutzung der Konjunktur ihnen wieder genommen wurde. In Barcelona traten die Maurer in den Ausstand.

## Engänge.

Die Firma Galvanoplastik, G. m. b. H. in Berlin, hat eine Erinnerungsschrift unter dem Titel Die Erfindung der Galvanoplastik herausgegeben. Anlaß gab ihr der hundertjährige Geburtstag des Entdeckers der Galvanoplastik Moritz Fern. v. Jacobi, geb. am 21. September 1801 in Potsdam, gestorben am 10. März 1874 in St. Petersburg. Jacobi gehörte in Potsdam und bei seiner späteren Ueberfiedelung nach Königsberg dem Baufache an, widmete sich aber nebenbei dem Studium der Elektrizität, das er später in Dorpat, wohin er als Professor der Zivilbaukunst berufen worden war, in erhöhtem Maße fortsetzte. Wie viele andere Erfindungen, so verdankt auch die der Galvanoplastik einem Zufalle ihr Dasein. Jacobi legte seine Entdeckung in einem heute noch

als Quellennwert benutzten Lehrbuche nieder und bereits im Jahre 1839 wurden die ersten Galvanos in der russischen Staatsdruckerei mit Erfolg verwendet. Die russische Regierung zahlte dem Entdecker 25000 Rubel als Abfindung und veröffentlichte das Verfahren zum allgemeinen Besten, was zur Folge hatte, daß bereits im folgenden Jahre in deutlichen, englischen und französischen Zeitschriften mit Galvanos gedruckt wurde. Der Erfinder wurde nach St. Petersburg berufen und dort ihm der Nobel verliehen. Die vorliegende Schrift, deren Verfasser Herr Otto Schlotke, Sohn des kürzlich verstorbenen Herausgebers des Journals für Buchdruckerkunst, ist, zeichnet sich durch eine sehr gute Ausstattung aus. Den Umschlagentitel zeichnete Otto Westphal, ein junger Berliner Maler, auch enthält dieselbe das vortrefflich ausgeführte Portrait des Erfinders. Die obengenannte Firma hat sich mit der Herausgabe dieser Gedächtnisschrift ein unbestrittenes Verdienst erworben, um so mehr, als die Kunsthier irgendwelcher Erfindung in der Regel nur selten derer geben, welche sie durch ihre Forschungen dazu in den Stand gesetzt haben.

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns enthält in Heft 9 u. a. die Fortsetzung des Artikels über Algraphie (Aluminiumdruck), ferner Artikel über Farben und Farbendrucke und über Aufsätze und ihre Betriebsarten. Danach folgen Korrespondenzen und Notizen. Beigegeben sind acht Musterblätter.

Der Patentanwalt Sack in Leipzig gibt eine illustrierte Zeitschrift unter dem Titel Neueste Erfindungen in Bild und Wort heraus, deren zweite Nummer uns vorliegt. Dieselbe enthält Mitteilungen über bemerkenswerte Erfindungen und zwar sowohl allgemeiner Gebrauchsgegenstände wie solcher auf gewerblich-technischem Gebiete und gibt mancherlei Belehrungen für Erfinder, Schuphaber, Industrielle und Gewerbetreibende. Einzelne Nummern dieser Zeitschrift werden Interessenten auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

## Gestorben.

In Berlin am 6. September der Drucker Wilhelm Kiefhäuser, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 12. September der Seher Max Wildner, 37 Jahre alt — Lungenchwindsucht; am 20. September der Seher Gustav Schneider, 51 Jahre alt — Magenundkrebs.

In Leipzig am 2. Oktober der Seher Rob. Brauns von dort, 47 Jahre alt — Lungenatarrh.

In München am 1. Oktober der Seher Valentin Wackerle von da, 29 Jahre alt — Schwindsucht; am 8. Oktober der Seher Max Bachmayer von da, 32 Jahre alt — Schwindsucht.

In Dsnabrück Franz Duning, 50 Jahre alt — Magenkrebs.

In Eschmen am 23. September Kollege Wilhelm Gawinski, 50 Jahre alt.

In Weikersheim am 23. September der Druckerinvalid R. Steible aus Stuttgart, 25 1/2 Jahre alt — Kehlkopfleid.

## Briefkasten.

L. B. in Hamburg: Daß das „Echo“ einen von Ihnen eingesandten Artikel, welcher den Corr.-Redakteur in Schutz nimmt gegen die Angriffe in Parteiblättern, die Aufnahme verweigern würde, was vorauszusehen. Daß Sie in so warmer Weise uns verteidigen, dafür danken wir Ihnen, sehen aber von einer Aufnahme Ihres abgelehnten Artikels im Corr. ab, weil wir lieber denjenigen das Wort im Corr. geben, die uns zu tadeln haben. Die Einmütigkeit, mit der in dieser Weise jetzt gegen uns vorgegangen wird, möchten wir nicht durch Ihre anerkennenden Worte für unsre Thätigkeit gestört wissen. Besten Gruß! — R. B. in Berlin: 9 Mt.

Berichtigung. In der Korrespondenz von Braunschweig in Nr. 117 ist in der 14. Zeile gesagt, die Firma A. Günther habe eine effektiv 8 1/2 stündige Arbeitszeit; wir werden ersucht richtig zu stellen, daß in genannter Firma nur eine 8 stündige Arbeitszeit üblich ist.

## Verbandsnachrichten.

Bezirk Deuthen (Ob.-Schl.). Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 3. November in Königshütte statt. Alles Weitere erfolgt durch Zirkular. Anträge zu dieser Versammlung sind bis zum 23. Oktober an den Vorsitzenden Georg Selzer, Deuthen (Ob.-Schl.), Hohenzollernstraße 4, einzusenden.

Bezirk Duisburg. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 3. November in Sterkrade statt. Anträge sind bis zum 20. Oktober an B. Alsbrink in Duisburg, Muffeldstraße 95, einzusenden.

Bayreuth. Konditionsangebote von hier sind nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Im eigenen Interesse möge jeder Kollege eventuelle vorherige Auskunft über die hiesigen Verhältnisse durch den Gewerbestreiter Julius Hante in München, Eisenstr. 7, IV, 1., einzuziehen.

Brandenburg. Sonnabend den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Zentralherberge, Wollenerbergstraße.

Bremen. (Maschinenmeister-Verein.) Der Ausschneidekursus beginnt Sonntag den 13. Oktober, morgens 10 Uhr, in der Hansahalle (Altenweg). Die Teilnehmer werden ersucht, sich pünktlich einzufinden.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 120. — Sonnabend den 12. Oktober 1901.

### Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

**Duisburg.** Vor-Konditionsangeboten der Firmen Lhum hier selbst und Gorbach in Duisburg-Hochfeld wird im eignen Interesse der Herren Kollegen hiermit gewarnt.

**Leipzig.** Die Buchdruckereien von C. Grumbach und G. Heinitz (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Wötter in Paunsdorf sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Meerane.** Der in Großenhensdorf geborene Schweizerbege May Kehler ist nach Verübung verschiedener Betrügereien vor kurzem von hier verbannt. Derselbe hatte sich auch als Mitglied angemeldet, aber das Zahlen der Beiträge „vergessen“. Da er anderwärts ähnliche Manöver versuchen dürfte, sei vor ihm gewarnt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Hanau der Seher Gottfried Biba, geb. in Somborn 1877, ausgel. in Offenbach 1895; war schon Mitglied. — Wilhelm Böhm, Wajenhausdrucker.

In Neurode der Seher Wilhelm Pfau, geb. in Ludenwalde 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — G. Anders in Waldenburg, Buchdruckerei von Domels Erben.

In Büllingen (Saar) l. der Drucker Rich. Strobel, geb. in Bernsgrün (Nesß a. L.) 1878, ausgel. in Blauen im Vogtl. 1896; 2. der Seher August Wiedenhoff, geb. in Zabern (Elsas) 1882, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — C. Madenach in Saarbrücken, Mehrstraße 14.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Barmen.** Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem voraussichtlich auf der Reise befindlichen Seher Franz Gaves (Rheinl.-Weisl. 3743) statt der im Quittungsbeleg unter Rheinscheid vermerkten 5 Beiträge 4 einzutragen, da G. nicht am 29. Juli, sondern am 1. August in Kondition trat. — Der Seher Hermann Kötting aus Wolmerdingen wird ersucht, den aus der hiesigen Ortskasse erhaltenen Reisevorschuß umgehend einzulösen.

**Nürnberg.** Beim Reiseskassenverwalter Mag. Sint, Kirchweg 12, liegt eine Karte (Konditionsangebot) für den Kollegen Max Mikulash sowie ein Brief für den Seher Emil Jakob mit dem Poststempel Fürstenwalde.

### Quittung.

Für die ausgesperrten Glaserarbeiter gingen in der Zeit vom 28. September bis einschl. 9. Oktober bei dem Verbandsvorstande ein:

Kollegen der Volks-Ztg. in Berlin, 5. Rate, 7,55 Mk., Ortsverein Ludwigshafen 15 Mk., Bezirksverein Weimar 5 Mk., Buchdruckerei Zacharias, Berlin, 4,50 Mk., Ortsverein Köln, 2. Rate, 20 Mk., Verbandsmitglieder im Vorwärts, Berlin, 30 Mk.

Für die ausstehenden Tabakarbeiter in Nordhausen: Ortsverein Ludwigshafen 10 Mk., Bezirksverein Weimar 5 Mk.

### Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker. Abrechnung pro 2. Quartal 1901.

Kassen	Kassenbestand am 31. März 1901	Einnahmen	Ausgaben	Kassenbestand am 30. Juni 1901
Allgemeine Kasse	45235,13	6278,40	4883,46	46630,07
Invalidentasse	55591,73	949,60	857,40	55683,93
Summa	100826,86	7228,—	5740,86	102314,—

**Reise-Unterstützung:** An Tagegeldern wurden vorausgelegt an 76 Reisende für 333 Tage à 1,25 Mk. = 416,25 Mk., an 70 Reisende für 279 Tage à 1 Mk. = 279 Mk., in Summa 695,25 Mk. an 146 Reisende. — **Konditionslosen-Unterstützung:** An 13 Mitglieder 249 Mk. für 286 Tage. — **Mahregelungs-Unterstützung:** An 1 Mitglied 97,42 Mk. für 45 Tage. — **Abreisegehalt:** An 3 Mitglieder 30 Mk. — **Unterstützung an vorübergehend Erwerbunsfähige:** An 114 Mitglieder für 2114 Tage 2961,20 Mk. — **Abonnement für den Correspondenten 220,23 Mark.** — **Unzugslofen:** An 1 Mitglied 22 Mark. — **Invalidenten-Unterstützung:** An 10 Invalidenten 855 Mk. — **Sterbegeld:** An 2 Mitglieder 100 Mk. — **Ver-**

waltung: 330,76 Mk. — **Bewegungsstatistik:** Mitgliederstand am 31. März 1901: 722, eingetreten 24, zugereist 28, abgereist 35, ausgeschloffen 1, ausgestreuten 2, gestorben 2; Mitgliederstand am 30. Juni 1901: 734 in 24 Druckorten. — **Konditionslös** waren 24 Mitglieder 659 Tage, krank 114, Mitglieder 2114 Tage.

Laut Beschluß der 20. Ordentlichen Delegiertenversammlung ist mit dem 1. Juli 1901 die Invalidentkasse aufgelöst und das vorhandene Vermögen in die allgemeine Kasse überführt worden. Das Vermögen der Allg. Kasse beträgt somit laut obiger Abrechnung am 1. Juli 1901 102314 Mk.

Strassburg, den 27. September 1901.

Wiß, Friedrich, Verbandskassierer.

### Unterstützungsverein

für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg. Bregenz (Vorarlberg). Kollege Arthur Eichler wird hierdurch ersucht, seine derzeitige Adresse an den Kollegen F. Sailer gelangen zu lassen.

### Buchdruckerverein zu Luxemburg.

Wir ersuchen diejenigen Herren Kollegen, denen Kondition in Luxemburg angeboten wird, sich vor Übernahme derselben an den Präsidenten des Vereins behufs Auskunft zu wenden.

### Kreis-Amt für den Tarifkreis I.

Behufs Festsetzung der Lokalaufschläge für die Städte im Tarifkreise I sowie zur Erledigung etwaiger sonstiger Anträge werden hierdurch die Mitglieder des Kreis-Amtes I zu der Sonntag den 27. Oktober hier selbst in der Börse, Sterkstraße 16 A, stattfindenden ersten Sitzung eingeladen.

Etwasige Anträge seitens der Prinzipale sind an den Prinzipalsvertreter, seitens der Gehilfen an den Gehilfenvertreter bis spätestens den 23. Oktober einzuliefern.

Hannover, 8. Oktober 1901.

Georg Riemenschneider, Georg Klapproth, Prinzipalsvertreter. Gehilfenvertreter.

## Gelegenheitskauf.

Wegen eingetretener Verhältnisse ist in Dresden einig

## Accidenzdruckerei.

mit guter u. fester Kundenschaft, Aufschlagswert vor etwa 3 Jahren 9000 Mk., für 6500 Mark gegen Bar, 4000 Mk. Anzahlung, Rest innerhalb 3 Jahren, sofort zu verkaufen. Es sind vorhanden: Etwa 100 moderne Schriften, Schnellpresse, Ziegeldruckpresse, Papierschneidemaschine u. s. w. Zahlungsfähige Kestelanten erhalten durch das Buchdrucker-Geschäft von Ferd. Paul Werner, Dresden, Gerokstraße 47, ausführliche Auskunft.

## Zeitungs- u. Accidenzdruckerei

mit dreimal wöchentlich erscheinendem Blatte, in königliche Sachen, Provinzstadt von 10000 Einwohnern (Fabrikstadt), ist für den äußersten Preis von 18500 Mk. — bei 5000 Mark Anzahlung und Rest innerhalb 4 Jahren — sofort zu verkaufen. Ausführliche Auskunft erteilt das Buchdrucker-Geschäft von Ferd. Paul Werner, Dresden-N., Gerokstraße 47.

## Brotzpressen, Schriften, Regal m. Kästen

u. s. w. einzeln billig veräußert. Werte Dff. unt. „Presse“ Postamt 59, Berlin, erb. [571]

## Älterer Kompletzgießer

für Foudersch-Maschine sind et sofort dauernde Stellung. Berliner Tarif. [508] Schriftgießerei Brüder Gutter in Dresden.

## Accidenzseker

(B.-M.) mod. u. selbständig arbeitend, auch im Korrekturfache bewandert, sucht dauernde Kondition. Eintritt nach Heberlein. Werte Dff. m. Gehaltsang. bis 1. November erbeten an Rudolf Wenzel Erhl, Leitmeritz (Böhm.), H. Mühlengasse 14. [577]

## Junger, tüchtiger Accidenzseker

sucht in Berlin Stellung. Mit Sachproben siehe zu Diensten. Werte Dfferten unter G. 579 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 13. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schwab, Neustädterstr.:

## Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Bericht über die Tarifverhandlungen. Referent: Gg. Klapproth-Hannover; 3. Kartellbericht. Die Kollegen der Nachbarorte sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand. [537]

## Frankfurt a. Main.

Dienstag den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses (Stoßstraße 13/15, I) eine

## Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Gelddewilligung; 3. Stellungnahme zu einem Antrage der örtlichen Tarifüberwachungskommission; 4. Genehmigung zweier Vortragsabende; 5. Beschließenes. Alle Mitglieder des Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen und erwartet zahlreichen Besuch. Der Vorstand. [550]

### Auslieferung und Lager

### der Graphischen Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.

Berlin: Hans Belling, Kommandantenstr. 70. München: Ed. Egger, Am Feuerbüchl 5, 1.

Bestellungen nehmen ausserdem an die bekannten Vertreter in 100 Städten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Russlands und Belgiens. [561]

7/8 m. eingeschlagener Spitze 0,20 Mk.	Spitzen mit Angel:
" " Hornwinge m. 2 Spitzen 0,50 "	Bauks Nr. 1, 57 mm, Duf. 0,80 Mk.
" " Schieberringe u. Spitze 0,55 "	" " 2, 68 " " " 1,00 "
" " sehr kräftig, Spitze m. Aufschlag 0,55 "	" " 3, 83 " " " 1,25 "
" " mit Gewinde und Spitze 1,00 "	engl. Stahl, 65 " " " 0,50 "
" " f. d. Weckenfische, Reibhölze 1,00 "	ordinär, 63 " " " 0,25 "
" " mit Schraubenschlüssel 1,05 "	ohne Angel, e. Stahl, 50 mm Duf. 0,50 "
" " f. d. Weckenfische, Pflanzholz 1,50 "	mit Aufschlag für Drucker, Stück 0,10 "
" " Eisenblech 3,50 "	mit Gewinde
	u. Knopf, f. Weckenfischenaht " 0,15 "

Blowen - Große Auswahl - Schußausgabe.

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachje, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Buchererstr. 28.

## Tenakel.

Korrektor, Stenograph (Telephon, Debatten), Seher, 27 Jahre alt, sucht Stellung in Redaktion oder Verlag. Werte Dfferten unter H., Glanjan, Brüderstr. 9b, 1. [575]

## Junger Schriftgießer

in allen vorkommenden Sabarten firm, sucht Kondition. W. Dff. erb. an Hugo Scheinpflug, Freiberg (Sa.), Gerokstraße 14, Buchdr. [543]

## Junger Mann (gelernter Seher)

sucht in einer Zeitungsdruckerei zur Erlernung des Korrekturfaches passende Stellung. Werte Dff. bitten man unter Paul Kassat, Golditz (Sa.), Thiergartenstraße 326, niederzuliegen. [539]

## Junger strebsamer Maschinenmeister

mit allen vork. Arbeiten und mit dem Gasmotor vertraut, sucht unter tarrim. Bedingungen dauernde Kondition. W. Dff. erb. an Robert Cieski, Leitmeritz, Laurenzengasse 9. [552]

## Junger Seher

Ein junger, tüchtiger Werk- und Zeitungsseker im Inseraten- und Leichtrern Leichenzage bewandert, sucht Kondition. Werte Dfferten unter H. W. 100 hauptpostf. Dresden erb. [572]

## Junger, tüchtiger Schweizerbege

mit verschiedenen Maschinen (Schnell- und Ziegeldruckpressen) vertraut, sucht sofort oder später Kondition. Werte Dfferten an Erh. Kahle, Wehr (Waben), Erbten. [570]

## Junger tüchtiger Seher

der deutschen u. franz. Sprache mächtig, sucht für sofort Stelle. Werte Dfferten u. A. B. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Jung. tücht. Maschinenmeister

welcher m. Schnell- u. Ziegeldruckpresse sowie Gasmotor verk. im Accidenz-, Werk-, Platten-, u. Zeitungsdruckereif. such t per 21. Okt. event. spät dauernde Kondition. W. Dff. mit Aufnahme an Alf. Fischer, Freiberg i. S., Gerokstr. 14. Bei hoher Vergütung suche alleorts Herren, welche den Betrieb hochzeitg. spiel. leicht verläßl. Neut. (auch vorzüglicher Weihnachtsgeschenke) nebenbei übernehmen. Prospekt gratis. Fern. Wolf, Zwickau (S.), Blücherstr. [504]

Gegründet 1878.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin-Schöneberg.

Gegründet 1878.



**Tiegel-Druckpressen** eigener Construction. Preislisten franko.



**Bronceapparate Heftapparate** Linienschneide- und Linienbiegeapparate Apparate zum Lochen u. Oesen.

**Franken's Reinigungs-pasta** "Original" 1 Kilo M. 1,20.

**Fabrikation und Versandt** aller Maschinen, Apparate u. Utensilien für Buchdruckereien.



**Specialität:** Fachmännische Einrichtung vollständiger Druckereien.



**Gehrunge-Schneide-Apparat**

**Wer sich etablieren will,** verlange zunächst: **Praktische Winke bei Errichtung einer Buchdruckerei.**

Ein erfahrener **Rund- und Flachstereotypen** verheiratet, welcher auch mit Notationsmaschine vollständig vertraut ist, sucht dauernde Stellung. Engagementsbedingung Probezeit. Werte 5 Pferten mit Gehaltsangabe unter Nr. 574 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stelle bei. Ber. Dank. G. Schmidt, Memscheld.

**Bezirk Duisburg.** Heute, Samstag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslofale Gambrius in Duisburg eine

**Allg. Buchdrucker-versammlung** statt. Tagesordnung: Bericht über die stattgehabten Tarifverhandlungen. Referent: Geschäftsvertreter Kollege Wilrow-Bielefeld. Einen zahlreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

**Gera.** Nicht heute, sondern über acht Tage: Sonnabend den 19. d. M., abends 1/2 9 Uhr, im Vereinslofale: **Monatsversammlung.** U. a.: Referat des Kollegen Lösche-Halle über die Tarifverhandlungen. **Der Vorstand.** [564]

**Königsberg i. Pr.** Sonntag den 13. Oktober, mittags 12 Uhr: im großen Saale der Jubiläumshalle: **Öffentliche Buchdrucker-Versammlung.** Tagesordnung: Der neue Tarif. [563]

**Schwimmklub „Dachstein“** Berlin. Heute Sonnabend den 12. Oktbr. im Restaur. **Zum Schwanenbau,** Stralau, Ende der Untergrundbahn: Schief. Wagnhof-Stralau: **Eiswein-Essen mit Damen.** Tanz-Bränzchen & **Rehruten-Abschied.** Anfang des Konzerts 8 Uhr. — Eintritt einsehl. Tanz 25 Pf. — Billets sind zu haben bei H. Inrob, Stralau, Marktstr. Damm 15, 11, und im Lokale Zum Schwanenbau. [573]

Schriftgiesserei **J. D. Trenner & Sohn** Altona-Hamburg Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umlanges. Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

**Wilhelm Köhler, München** Spezialgeschäft für Buchdruckereien. Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien. Komplette Einrichtungen stets vorräthig.

**Theaterstücke** Couplets, Soloscenen, Reden und Prologe für alle Vereine und jede Gelegenheit. Kataloge gratis und franko. & Auswahlendungen. **Rauh & Pohle, Probstheida-Leipzig**

Bei **Neueinrichtung** einer Buchdruckerei verlange man unsere Proben und Preisblätter nebst Kostenvoranschlag. **Billigste Preise bei tadellof. Materiale.** Einrichtung v. Druckereien in j. Umlange. **Kleine Accidenz-Druckereien** sofort lieferbar. **Schriftgiesserei Brüder Butter,** Dresden-L. Fernsprecher 1, Nr. 795.

**Buchdruckerei-Einrichtungen** sowie sämtl. Maschinen, Untenst. Apparate, Holzwerk, Schriften usw. liefert prompt **Willy Götlicher, Leipzig, Poststr. 16** Nachgeschäft für Buchdruckereien. [451]

**Tabakarbeiter-Genossenschaft** Hamburg 6. 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille — in Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung. [934]

**Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.** Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Oktober, abends von 6 bis 8 Uhr: **Gruppenweise**

**Besichtigung der Harris-Pressen** (Automatisch arbeitende Maschine mit Geschwindigkeiten von 3000 bis 16000 Touren). **Sammelort:** Restaurant Vorchardt, Handelsstraße Belle-Alliance. Eintritt nur mit Karten, die in obengenanntem Lokale ausgegeben werden.

Sonntag den 20. Oktober, abends 6 Uhr, in **Cohns Festsäle,** Deuthstraße 20: **Erster diesjähriger Unterhaltungsabend mit Damen.** Vortrag des Herrn Dr. Weyl über **Abhärtung und Hautpflege.** — Hierauf: **Tanzbränzchen.** Eintritt frei! — Gäste willkommen! [567] **Der Vorstand.**

**Freie Vereinigung der Stereotypeure und Galvanoplastiker** Berlins und Umgegend. Sonntag den 20. Oktober in der **Resourse,** Kommandantenstraße 57, Feier des

**Neunten Stiftungsfestes** bestehend in **großem Konzert und Vorkellung.** — Auftreten des **Berliner Mlk-Ensemble,** der **Gelangskoubrette Margot Ellberg,** des **Hermanns-Ensemble** (einzig existierende Barterre, und Handakrobaten) und des **Lange'schen Doppelquartetts.** — Nach der Vorkellung: **TANZ.** Anfang des Konzerts präzis 6 Uhr, der Vorkellung 7 Uhr. **Billets einsehl. Tanz 75 Pf.** — Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.** [559]

**Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein.** Sonnabend den 12. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslofale, **A. Opik,** Kaiser Wilhelmstr. 48: **Monatsversammlung.** Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Quartalsabrechnung; 3. Technisches. Um recht zahlreiches Erscheinen eruchtet **Der Vorstand.** [546]

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.** Sonntag den 17. November: **I. Wintervergnügen** bestehend in **Vorträgen und Ball mit Ueberraschungen** in den Räumen der **Stumensäle,** Ecke Gr. Freiheit-Altona und Davidstr.-St. Pauli. Einführung in beschränktem Maße gestattet; Karten hierzu (à Person 50 Pf.) sind zu haben im Vereinsbüreau und beim **Boten Kollege Dreher.** Die Kollegen werden dringend gebeten, die Mitgliedskarte zwecks Vorzeigung mitzubringen. — **Eröffnung 6 1/2 Uhr.** [562] **Einer regen Beteiligung sieht entgegen Der Vergnügungs-Ausschuß.**

**Achtung Maschinenmeister!** **Tableau** in photographischem Zondrud auf Chromokarton. Bildgröße 43 : 30 cm, Papiergröße 57 : 47 cm, Preis 1,50 Mk. Verpackung und Porto . . . . . 0,20 " Rahmen . . . . . 2,50 " Verpackung und Porto . . . . . 0,50 " ————— **Prächtiger Zimmerschmuck für jedes Buchdruckerheim.** **Graphische Verlags-Anstalt B. Goldschmidt,** vorm. Herrn Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [560] **Ludwig Buchererstr. 28.**

**Damen** tragen diese **Schmuck** als ihren schönsten **4000** **10000** **Damen** sehnen sich nach diesem Kleinode, das wir in elegantem Etui gegen Einwendung von nur 3,05 Mk. sofort zusenden. [505] **Graphische Verlags-Anstalt B. Goldschmidt,** vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. **Ludwig Buchererstr. 28.**

**W. Thiedes Restaurant, Berlin** Seydelstrasse 30. Telephon Amt I. 4565. **Empfehle meine Räume** den geehrten Vorkänden und Vertrauensleuten zu **Druckerei-Versammlungen und Sitzungen** jeder Art. **Zimmer für 20 bis 100 Personen.** Speisen und Getränke zu **soliden Preisen** und in **bekanntester Güte.** **Angenehmer Familienaufenthalt.** **Sitzungslokal** des Vorstandes des Vereins der Berl. Buchdr. u. Schriftg. [117]

**Hermann Sachse, Halle, S.** **Ludwig Buchererstraße 28** empfiehlt den Herren Kollegen: [566] **Seber-Blusen** Länge 110 cm 125 cm **Größen** M. 2,55 2,75 „ **„** La. M. 3,— 3,20 **Saummacher:** Regatta Ia. 3,45 3,65 **Sämtliche Blusen** sind mit **Safas-** und **Knien** versehen. **Ählen, Pinzetten** usw. in großer Auswahl. **Man adressiere genau wie oben!**

**!!!Schutzkittel für Setzer!!!** Nur waschechte Primaqualitäten! **110 cm l. 120 cm l.** **Nessel, blauweiss** 2,75 Mk. 3,— Mk. **bei 6 Stück:** 2,50 „ 2,75 „ **Cöper, blau-oder** **brunweiss** . . . 3,— „ 3,25 „ **bei 6 Stück:** 2,75 „ 3,— „ **Vorrätig in 2 Weiten:** für **schlanke** und für **normale** Figur. **Maschinenmeisteranzüge** **Echt indigoblau:** HTuch 3,50 Mk., H'Lein 4,25 Mk., Cöper 5 Mk., **Plot 5,25 Mk., Plot extra 6,75 Mk.** Größere Posten billiger. **Erspartes fr. Vorrätige Weiten:** **Jackett 88—108 cm:** Hosen, Bund 88—108 cm, Schritt 74—84. **Aufträge von 6 Mk. 1/2 franko, von 15 Mk. franko.** **Leipzig-R., [495]** **M. Jahn, Taubchenweg 16.**

**Aug. Hüttmanns Hotel** Hamburg, Poolstr. 21/22, Ecke Holstenplatz empfiehlt sein Lokal zur **Einkehr.** Gemüthl. **Familienaufenthalt** — **ff. Biere, gute Küche, zivile Preise.** **Rezeptionslokal d. Hamburg-Altonaer Buchdrucker-Vereins.** **Biblioteksabgabe** jeden Sonnabend. **Correspondent liegt stets aus.** [502]

**Kulmbacher Bierstube** Leipzig, Brüderstraße 9. **Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftgießer.** **Outgepflegtes Brauhaus** u. **echt Kulmbacher (Eberlesches) Bier;** **saubere Küche.** **Bürgerliches Mittagstisch 40 Pf.** **William Künniger.** [937]

**Alter Gasthof** Paunsdorf b. Leipzig. **Empfehle meinen werten Kollegen** meine **schönen und großen Restaurationslokaleitäten.** — **Biere** sowie **Speisen** preiswert und gut. **Jeden Sonntag:** **Früh Spektakel** von 6 Uhr abends an: **Schinken in Brotteig.** **Allsonntäglich** **Konzert und Ball.** Einem geneigten Besuche sieht entgegen [935] **Otto Kirchhof.**

**Sadewigs Bierstuben** Berlin S, Kommandantenstraße 65. **Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier.** **Vereinszimmer für 40 Personen.** — **Franz, Willard.** — **Telephon.** **Zahlstelle der freien Volksbühne.**

Am 8. Oktober verstarb unser werthes Mitglied, der Setzer **Max Bachmayr** aus München im Alter von 82 Jahren an der Berufskrankheit. [576] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft München.**

**Richard Härtel, Leipzig-N.** **Buchhandlung und Antiquariat** liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen franko.** **Befellungen** nur direkt per **Postanweisung** erbeten. **Die typogr. Künstler.** **Besuch** einer **Geschichte der Schriftmaschinen.** 1. Heft. **Die verschiedensten nichtmaschinenellen Satzbestellungsverordnungen.** Von **Höger.** 1 Mk. **Der französische Werktag.** 30 Pf.